



Nr: 21

München, 18. Januar 2008

**Ministerpräsident Beckstein unterzeichnet mit Spitzenvertretern von
Wirtschaft, Wissenschaft und kommunalen Spitzenverbänden
Bündnis „Studieren in Bayern“ / Beckstein: „Staat, Wissenschaft,
Wirtschaft und Kommunen ziehen an einem Strang, damit Bayern von
den steigenden Studierendenzahlen optimal profitiert“**

Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein hat heute in der Staatskanzlei gemeinsam mit Spitzenvertretern von Wirtschafts- und Hochschulverbänden, kommunalen Spitzenverbänden und außeruniversitären Forschungseinrichtungen das Bündnis „Studieren in Bayern“ unterzeichnet. Beckstein: „Staat, Wissenschaft, Wirtschaft und Kommunen ziehen an einem Strang, damit Bayern von den steigenden Studierendenzahlen optimal profitiert. Der heutige Startschuss für das Bündnis „Studieren in Bayern“ ist ein wichtiger Meilenstein für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Bayern. Mehr Studenten – das bedeutet mehr hochqualifizierte Fachkräfte und eine noch größere Innovationskraft und Attraktivität für unseren Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort. Das ist eine große Chance für Wirtschaft und Forschung und für jeden einzelnen jungen Menschen, der an unseren Hochschulen seine Ausbildung erhält.“ Der Ministerpräsident wies darauf hin, dass Bayern Prognosen von Forschungsinstituten, die vor einem drohenden Mangel an qualifizierten Fachkräften in Forschung und Entwicklung in Deutschland warnten, äußerst ernst nehme. Beckstein: „Deswegen ist es gut und wichtig, wenn die Zahl der Studenten in den nächsten Jahren deutlich steigt. In Bayern werden wir nach Expertenangaben bis zum Jahr 2014 um bis zu 30 Prozent mehr haben als

./.

heute. Ich danke unseren Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und kommunalen Spitzenverbänden für die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, damit wir diese für den Freistaat einmalige Chance gemeinsam am Schopf packen.“

Nach den Worten des Ministerpräsidenten bedeuten mehr Studierende auch eine große Herausforderung. „Wer in Bayern studiert, soll gute Studienbedingungen haben. Je schneller die gut ausgebildeten Akademiker ihr Know-how in den Unternehmen nutzen können, desto besser für uns alle. Hier sind alle in der Verantwortung: Staat, Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen“, betonte Beckstein. Der Ministerpräsident sieht vor allem den Staat in der Pflicht. Bayern gehe deshalb massiv in Vorleistung. Die Staatsregierung verpflichtet sich, bis 2011 insgesamt 38.000 zusätzliche Studienplätze zu schaffen. Beckstein: „Dafür nehmen wir bis 2013 rund eine Milliarde Euro an zusätzlichen Landesmitteln in die Hand. Kein Land der Bundesrepublik kann ein ähnlich ambitioniertes Ausbauprogramm vorweisen.“ Der Ministerpräsident nannte zwei Grundprinzipien für den Ausbau:

- Zum einen werden die Bereiche gestärkt, in denen besonders großer Bedarf an Fachkräften besteht. Das sind die Ingenieur-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften. In diesen Studienfeldern entstehen rund drei Viertel der neuen Studienplätze.
- Zum anderen werden die Fachhochschulen gestärkt. Sie sind beim Ausbau überproportional berücksichtigt. Langfristiges Ziel ist es, künftig rund 40 Prozent der Studierenden an den Fachhochschulen auszubilden. Derzeit sind es rund 28 Prozent.

Außerdem strebt Bayern an, für das nächste Jahrzehnt die Ausgaben für Forschung und Entwicklung auf 3,6 Prozent des Bruttoinlandsproduktes zu steigern, während der Bund sich 3 Prozent für 2010 als Ziel gesetzt hat. „3,6 Prozent sind ehrgeizig, aber notwendig und machbar“, unterstrich Beckstein.

Auch Wirtschaft, Kommunen und Wissenschaft haben sich laut Beckstein im Bündnis bereiterklärt, ihren Beitrag zu leisten, damit die Gesellschaft optimal von den steigenden Studentenzahlen profitiert. Mögliche Beiträge der Kommunen sieht Beckstein, vor allem bei der sozialen Flankierung des Hochschulausbaus, zum Beispiel der Schaffung ausreichender Krippen- und Kindergartenplätze für Studenten mit Kindern und bei der Bereitstellung von zusätzlichen Räumen für Lehrveranstaltungen. Wirtschaft und Forschungsinstitute können, so Beckstein, attraktive Praktika anbieten oder bei der Übernahme von Lehraufträgen helfen. Beckstein appellierte auch an Unternehmen und Mittelstand, die Chancen aus der neuen Studienstruktur noch stärker zu nutzen. „Stellen Sie auch Studierende mit Bachelor-Abschluss ein. Der Bachelor ist Garant für eine hervorragende Qualifikation“, sagte Beckstein. Wirtschaftsstaatssekretär Markus Sackmann erklärte: „Ziel ist es, dass sich die Wirtschaft noch stärker in Wissenschaft und Forschung in Bayern einbringt.“

Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel kündigte an, dass er in den nächsten Monaten zur Umsetzung des Bündnisses zu Regionalkonferenzen mit allen Beteiligten einladen werde. Dabei soll ausgelotet werden, welche Beiträge die Partner des Bündnisses im Einzelfall konkret erbringen können. „Hochschulen, Kommunen und Wirtschaft am jeweiligen Standort wissen genau, auf welche Weise sie sich gegenseitig ergänzen und unterstützen können“, betonte Goppel.